

Friedrich Nietzsche (1844-1900) · »Der tolle Mensch« (1887)



Friedrich Nietzsche gilt als Wegbereiter des Existenzialismus¹. Er leugnete Gott sowie einen Sinn des Lebens und der Geschichte. Er forderte eine »Umwertung aller Werte«, die der Mensch mit Hilfe des »Willens zur Macht« bewerkstelligen müsse. Der »Übermensch« - selbstsicher, unabhängig und individualistisch - war für ihn die Vision der Zukunft. Die Nationalsozialisten vereinnahmten sein Werk - in Teilen. Nietzsche, der seinerseits den Nationalismus und den Antisemitismus immer entschieden abgelehnt hatte, verbrachte die letzten Jahre seines Lebens in geistiger Umnachtung. Sein den Tod Gottes verkündender Aphorismus² gehört zu bekanntesten Teilen seines ebenso umfassenden wie vielfach widersprüchlichen Werkes.

Habt ihr nicht von jenem tollen Menschen gehört, der am hellen Vormittag eine Laterne anzündete, auf den Markt lief³ und unaufhörlich schrie: »Ich suche Gott! Ich suche Gott!« Da dort gerade viele von denen zusammenstanden, welche nicht an Gott glaubten, so erregte er ein großes Gelächter.

- 5 Ist er denn verlorengegangen? sagte der eine. Hat er sich verlaufen wie ein Kind? sagte der andere. Oder hält er sich versteckt? Fürchtet er sich vor uns? Ist er zu Schiff gegangen? ausgewandert? - so schrien und lachten sie durcheinander.

Der tolle Mensch sprang mitten unter sie und durchbohrte sie mit seinen Blicken.

»Wohin ist Gott?« rief er, »ich will es euch sagen!

- 10 Wir haben ihn getötet - ihr und ich!
Wir sind seine Mörder! Aber wie haben wir das gemacht?
Wie vermochten wir das Meer auszutrinken?
Wer gab uns den Schwamm, um den ganzen Horizont wegzuwischen?
Was taten wir, als wir diese Erde von ihrer Sonne losketteten? Wohin bewegt sie sich nun?
- 15 Wohin bewegen wir uns?
Fort von allen Sonnen?
Stürzen wir nicht fortwährend?
Und rückwärts, seitwärts, vorwärts, nach allen Seiten?
Gibt es noch ein Oben und ein Unten? Irren wir nicht durch ein unendliches Nichts?
- 20 Haucht uns nicht der leere Raum an?
Ist es nicht kälter geworden?
Kommt nicht immerfort die Nacht und mehr Nacht?
Müssen nicht Laternen am Vormittag angezündet werden?
Hören wir noch nichts von dem Lärm der Totengräber, welche Gott begraben?
- 25 Riechen wir noch nichts von der göttlichen Verwesung? - auch Götter verwesen!
Gott ist tot! Gott bleibt tot! Und wir haben ihn getötet!
Wie trösten wir uns, die Mörder aller Mörder?
Das Heiligste und Mächtigste, was die Welt bisher besaß, es ist unter unsern Messern verblutet - wer wischt dies Blut von uns ab?
- 30 Mit welchem Wasser könnten wir uns reinigen?
Welche Sühne feiern, welche heiligen Spiele werden wir erfinden müssen?
Ist nicht die Größe dieser Tat zu groß für uns?
Müssen wir nicht selber zu Göttern werden, um nur ihrer würdig zu erscheinen?
Es gab nie eine größere Tat - und wer nun immer nach uns geboren wird, gehört um dieser Tat wil-

¹ Mit **Existentialismus** (auch *Existenzialismus*) wird im allgemeinen Sinne die französische philosophische Strömung der Existenzphilosophie bezeichnet. Ihre Hauptvertreter sind: Jean-Paul Sartre, Simone de Beauvoir, Albert Camus und Gabriel Marcel. Annahme: Durch die Bestimmung des Menschen als biologisches Wesen, als Vernunftwesen, als göttliches Wesen etc. erhält der Mensch vor seiner Existenz zunächst schon eine Bedeutung, eben biologisch, vernünftig, gottähnlich. Der Existentialismus kritisiert diese der Existenz vorgängige Sinnbestimmung und setzt ihr die Existenz entgegen: Der Mensch ist als Mensch nicht zu erfassen, wenn nicht je von seiner eigenen individuellen Existenz ausgegangen wird. Hieraus erklärt sich auch die Fokussierung des Existentialismus auf die Themen Angst, Tod, Freiheit, Verantwortung und Handeln als elementar menschliche Erfahrungen. Der Mensch versteht sich selbst nur im Erleben seiner selbst.

² **Aphorismus** (griech. ἀφορίζειν [*aphorizein*] - ‚von etwas abgrenzen‘), der/ein: selbstständiger einzelner Gedanke, Urteil oder Lebensweisheit, welche/r/s aus nur einem Satz oder wenigen Sätzen bestehen kann. Oft formuliert er eine besondere Einsicht, rhetorisch stilisiert als allgemeinen Sinnspruch (Sentenz, Maxime, Aperçu, Bonmot) dargeboten.

³ Dem in Athen und Korinth wirkenden Philosophen Diogenes von Sinope (400-328 v. Chr.) wurde nachgesagt, dass er am hellen Tag mit einer entzündeten Laterne über die Plätze Athens lief, um »einen Menschen« zu finden.

35 *len in eine höhere Geschichte, als alle Geschichte bisher war!«*

Hier schwieg der tolle Mensch und sah wieder seine Zuhörer an: auch sie schwiegen und blickten befremdet auf ihn.

Endlich warf er seine Laterne auf den Boden, dass sie in Stücke sprang und erlosch. »*Ich komme zu früh*«, sagte er dann, »*ich bin noch nicht an der Zeit. Dies ungeheure Ereignis ist noch unterwegs*

40 *und wandert - es ist noch nicht bis zu den Ohren der Menschen gedrungen. Blitz und Donner brauchen Zeit, das Licht der Gestirne braucht Zeit, Taten brauchen Zeit, auch nachdem sie getan sind, um gesehen und gehört zu werden. Diese Tat ist ihnen immer noch ferner als die fernsten Gestirne - und doch haben sie dieselbe getan!«* - Man erzählt noch, dass der tolle Mensch desselbigen Tages in verschiedenen Kirchen eingedrungen sei und darin sein *Requiem aeternam deo* [„Ewige Ruhe dem Herrn“] angestimmt habe. Hinausgeführt und zur Rede gesetzt, habe er immer nur dies entgegnet: »*Was sind denn diese Kirchen noch, wenn sie nicht die Gräber und die Grabmäler Gottes sind?*«

In: Friedrich Nietzsche, *Die fröhliche Wissenschaft* (Aphorismus 125)

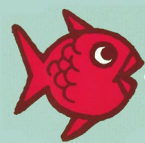
*Wer nichts weiß,
muss alles glauben!*

Marie von Ebner-Eschenbach



HK 2019/20

Heinrich Böll



Doktor Murkes
gesammeltes
Schweigen